

Streuobstsorte des Jahres 2014: Grüne Winawitzbirne

(Siegfried Bernkopf)

Entstehung und Herkunft der Sorte

Wann, wie und wo diese, heute vor allem in Oberösterreich weit verbreitete, Sorte entstanden ist, kann trotz intensiver Literaturrecherchen nicht beantwortet werden. Auf Grund von Altersangaben einiger um 1950 in Oberösterreich existenter Bäume ist gesichert, dass es diese Sorte bereits um 1820 gegeben hat. Der oberösterreichische Pomologe Josef Schmidberger vom Stift St. Florian hat 1824 eine „Grüne Binnewitzbirne“ beschrieben, die bei genauerem Studium mit unserer „Grünen Winawitzbirne“ nicht identisch ist. Der Pomologe Joseph Runkel vom Stift Kremsmünster führte in seiner Baumschulliste des Jahres 1867 eine „Winowizbirn“. Der niederösterreichische Pomologe Wilhelm Schleicher, der am Weyerhof zu Gresten eine Obstsortenversuchsanlage mit Schwerpunkt der Mostbirnen betrieb, erwähnte 1887 erstmals den Namen „Grüne Winawitzbirne“ und gab an, die Reiser von Runkel in Kremsmünster erhalten zu haben. Schleicher holte sich nicht nur aus Oberösterreich viele Mostbirnensorten, sondern auch aus der Schweiz, Baden-Württemberg und Frankreich. Als ich im Sommer 2012 die Obstgenbank im Jardin du Luxembourg in Paris besuchte sah ich dort einen Baum mit dem Schild „Verte de Winawitz“ („Grüne von Winawitz“). Um welche Sorte es sich dabei handelte, wird sich demnächst herausstellen.

„Winawitz“ könnte sich übrigens ableiten von den Familiennamen Wieniewitz bzw. Winiewicz und z.B. von den Ortsnamen Pinowitz (Pinovice, Tschechien), Binnewitz (bei Bautzen, Sachsen) oder Vinovac (Kroatien).

Beschreibung Frucht

Fruchtmuster stammte von ca. 20-jährigem Hochstamm in der Gemeinde Ansfelden



Größe: klein; 55-65 hoch, 45-55mm breit, 60-97g schwer

Form: fassförmig, mittelbauchig, teils gering ungleichhälftig; Querschnitt unregelmäßig rund; Relief glatt

Schale: glatt, matt glänzend, teils trocken; Grundfarbe gelblichgrün, bald grünlichgelb; Deckfarbe oft fehlend, orange bis orangerot, verwaschen, Deckungsgrad 0-40%; Lentizellen zahlreich, klein, hellgrau, grün bis gelborange umhobt, auffällig

Stielbucht: flach, eng, teils fehlend; Rand glatt

Stiel: mittellang, 18-41mm, mitteldick, holzig, hellgrün, teils hellbraun

Stielsitz: in Stielbucht eingesteckt, teils aufsitzend

Kelchbucht: flach, mittelbreit, teils fehlend; teils flächig graubraun berostet; Rand meist glatt

Kelch: groß, offen; Blättchen aufliegend, grau, an der Basis vereint

Kelchhöhle: klein, schüsselförmig

Kerngehäuse: mittelgroß, mittelständig; Achse meist geschlossen; Kammern mittelgroß, geschlossen; viele Kerne, mittelgroß, länglich, schwarz, gut ausgebildet

Steinkranz im Fruchtlängsschnitt: spindelförmig, mittelbreit, eher grob granuliert

Fleisch: gelblichweiß, fest, grobzigelig, sehr saftig; herbsäuerlich-süß, mittelstark gewürzt; 54-69°Oechsle

Erntereife: Ende September bis Anfang Oktober

Verwechslersorten: hinsichtlich Fruchtform: Knollbirne, Wilde Eierbirne

Beschreibung Baum

Wuchs: stark; Krone auf Sämling kugelig bis hochkugelig

Sonstige Eigenschaften: mittelstark feuerbrandanfällig

Verwendung

Ausgezeichnet geeignet zur Herstellung von Most, Saft und Edelbrand

Literatur:

Bernkopf, S., Keppel, H., Novak, R.: Neue alte Obstsorten, 6. Auflage, Club NÖ, St. Pölten 2013

Bernkopf, S.: Von Rosenäpfeln und Landbirnen, Trauner Verlag, Linz 2011

Löschnig J. et al: Die Mostbirnen, Verlag Friedrich Sperl, Wien 1913

Schmidberger, J.: Leichtfaßlicher Unterricht von der Erziehung der Obstbäume, Verlag Haslinger, Linz 1824

Schmidthaler, M.: Die Mostbirnen, Verein „Neue alte Obstsorten“, Amstetten 2001

Schleicher, W.: Über Mostbirnsorten und deren versuchsweise Anpflanzung, Der praktische Obstzüchter, 79-82, Wien 1887

Autor:

DI Dr. Siegfried Bernkopf

A-4210 Gallneukirchen, Hanriederstr. 9

Tel: ++43/ (0)7235-65805

Email: siegfried.bernkopf@aon.at